Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.



Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 298. Abendblatt. Montag, den 29. Juni 1868.

Deutschland.

□ **Berlin,** 27. Juni. Der König ist im besten Wohlsein und in der erfreulichsten Stimmung von seiner Reise zurückgekehrt, die ihm reichliche Genugthuung nach allen Richtungen gebracht hat. — Ueber das Befinden des Grafen Bismarck gehen fortdauernd die befriedigendsten Berichte ein; die Besserung seines Gesundheitszustandes ist in stetigem Fortschreiten begriffen. Leider bestätigt sich indessen die Nachricht, daß die Frau Gräfin Bismarck das Unglück gehabt hat, sich bei einem Falle eine Rippe zu brechen. Nach an kompetenter Stelle eingezogenen Erkundigungen wird der Unfall jedoch ohne bedenkliche Folgen bleiben. Hierbei mag zugleich bemerkt werden, daß die Nachricht des „Constitutionel", Graf Bismarck beabsichtige die früher dem Lord Brougham gehörige Villa in Cannes anzukaufen, nicht begründet ist. Die Nachricht ist wohl in Folge der früheren unbegründeten Mittheilung entstanden, daß sich der Graf den Winter über in Cannes aufzuhalten gedenke; vielleicht soll die Nachricht auch eine bloße Reklame sein. — Die Stellung des Kriegsministers von Roon ist jetzt durch eine Allerhöchste Kabinetsordre in der Art geregelt, wie wir im Voraus gemeldet haben: demselben ist für die Zeit der Abwesenheit des Grafen Bismarck die selbstständige Verwaltung des Bundeskriegswesens innerhalb der Bundesverwaltung übertragen worden. — Der „International" und nach ihm die „Elberf. Ztg." hatten bekanntlich vor Kurzem eine angebliche Depesche des Grafen Bismarck an den diesseitigen Gesandten, Freiherrn v. Werther in Wien, das Projekt eines Bündnisses zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland betreffend, veröffentlicht. Trotzdem daß diese Depesche von uns hier als gefälscht bezeichnet worden ist, bleibt der „International" nicht nur dabei, daß diese Depesche echt sei, sondern veröffentlicht auch die Note des Freiherrn v. Beust, welche auf die Bismarckfche Depesche die Antwort geben soll. Wir können in Betreff der Beustschen nicht so bestimmt wie in Betreff der Bismarckschen Depesche mit einem Dementi auftreten, indessen aus inneren Gründen, ihrem ganzen Inhalt nach, ist auch sie als gefälscht zu betrachten. — Glücklicher als mit seinen diplomatischen Erfindungen ist der „International" mit seinen Anekdoten, von denen man sagen muß, daß sie wenigstens gut erfunden, wenn sie auch nicht wahr sind. Nach dem Blatt soll nämlich der Graf Platen dem Prinzen Napoleon während dessen Anwesenheit in Wien gefragt haben, ob es nicht auch seine Meinung sei, daß die Uebermacht Preußens im norddeutschen Bunde zusammenbrechen müsse. „Allerdings," soll der Prinz geantwortet haben, „an Preußens Stelle wird nämlich das geeinigte Deutschland treten, in dem alle kleinen Staaten aufgeben werden. Den Grafen Platen soll diese Antwort ziemlich verblüfft haben. Dann soll sich nach diesem Blatt der Kaiser von Oesterreich zu einem hochgestellten Staatsmann über die Verführungskunst ausgesprochen haben, welche seine Minister angewandt haben, um ihn zu dem gottlosen Werk zu bestimmen, die konfessionellen Gesetze zu bestätigen. — Die „Patrie" kommt auf die bekannte Rede Moltkes im Reichstag zurück und hält an ihrer irrigen Auffassung fest, daß sie mehr zum Kriege herausfordere, als dem Frieden das Wort rede. Zunächst und vor Allem ist wohl zu bemerken, daß, wenn man an jede Rede im legislativen Körper in Paris so viel Bemerkungen in Berlin knüpfen wollte, wie in Paris an die Rede Moltkes, so würden die gegenseitigen Beschuldigungen kein Ende nehmen. Dann verlieren die „Patrie und die weiteren Organe außer Auge, daß Moltke als Abgeordneter gesprochen hat und daß das, was er gesprochen hat, nicht unbedingt als die Politik der Regierung angesehen werden kann. Trotzdem ist aber schließlich festzuhalten, daß die Deutung, welche die „Patrie" der Rede giebt, falsch ist und daß der Inhalt derselben ein friedlicher bleibt, denn die Konstituirung einer Macht im Herzen Europas, die selbst nicht nach Eroberungen strebt, dabei aber stark genug ist, den Nachbarn den Krieg zu verbieten, ist nicht blos nach unserer, sondern auch nach der Engländer Auffassung die beste und sicherste Garantie für die Erhaltung des Friedens in Europa. — Nicht so friedlich denkt freilich der „Stuttgarter Beobachter". Er hat drei preußische Offiziere in der Gegend von Mergentheim gesehen und glaubt natürlicher Weise sofort, daß es sich um den Operationsplan handelt, der für den (vom Beobachter) in Aussicht genommenen Krieg Nord- und Süddeutschlands gegen Frankreich entworfen werden soll oder schon entworfen ist. — Die Nachricht, die preußische Regierung habe in Paris neue Maßregeln gegen die flüchtigen Hannoveraner beantragt, die französische Regierung sich aber geweigert, auf die preußischen Anträge einzugehen, weil sie den Grundsätzen der völkerrechtlichen Gastfreundschaft nicht zuwider handeln wolle, ist unbegründet. Seitdem die Auflösung der militärischen Organisation der Legionäre erfolgt ist, haben überhaupt über diese Angelegenheit keine Erörterungen zwischen der preußischen und französischen Regierung weiter stattgefunden. — Mehrere Konsistorien haben ein Cirkular an die Geistlichen erlassen, in welchem diese darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Gesetz vom 13. März 1854, nach welchem Ausländer, die im preußischen Staat eine Ehe schließen wollen, nachzuweisen haben, daß sie gemäß der Gesetze ihrer Heimath die Befugniß zur Eingehung einer Ehe im Auslande besitzen oder die etwa erforderliche Erlaubniß dazu von ihrer heimathlichen Behörde erhalten haben, jetzt in Folge des Gesetzes vom 4. Mai d. J. in Bezug auf die Angehörigen des norddeutschen Bundes vom 1. Juli d. J. ab in Betreff des gedachten Ausweises außer Kraft tritt. — Die allgemeine Kirchen- und Hauskollekte zur Abhülfe der Nothstände in der evangelischen Diaspora Preußens wird nach einer Bestimmung des evangelischen Oberkirchenraths im Monat November abgehalten werden. Der Sonntag, an welchem die Sammlung in den Kirchen stattfinden soll, wird noch näher bestimmt werden.

Berlin, 28. Juni. Se. Maj. der König wurde gestern Vormittags von den Mitgliedern der Königlichen Familie begrüßt, nahm darauf die Vorträge des Civil- und Militär-Kabinets, des Unterstaats-Sekretärs v. Thile entgegen und begab sich später nach Schloß Sanssouci. Dort wurde Abends auch der Thee eingenommen.

— Die hier anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie, die Großherzogin Mutter und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, sowie andere fürstliche Personen, die Generalität, fahren heute Vormittags 9¾ Uhr per Extrazug nach Potsdam und nehmen an der Feier des Stiftungsfestes des Lehr-Infanterie-Bataillons Theil. Das Diner, welches im Grottensaal des neuen Palais stattfindet, zählt etwa 100 Gedecke; auch das Offizierkorps des Lehr-Infanterie-Bataillons ist zur Königlichen Tafel geladen. Um 5¼ Uhr Nachmittags wird ein Extrazug von der Wildpark-Station aus die geladenen Gäste nach Berlin zurückführen.

— Gestern Mittag fand eine Sitzung des Königl. Staatsministeriums statt.

— Auf der Insel Fühnen hat vorige Woche eines jener dänischen Verbrüderungsfeste stattgefunden, welche dazu dienen sollen, in den dänisch redenden Nordschleswigern die Anhänglichkeit an Dänemark lebendig zu erhalten. Nach den dortigen Blättern wären 300 Nordschleswiger (oder Südjüten, wie man sie drüben lieber nennt) zugegen gewesen. Als Redner traten fast nur Geistliche auf, aber fanatisch nationalgesinnte und deutschfeindliche.

— Im Bade Teplitz in Böhmen scheint ein Kongreß ehemaliger hannoverscher hoher Staatswürdenträger stattzufinden; es befinden sich im Moment dort der Königlich hannoversche Staatsminister a. D. Herr Karl Erxleben, der Königlich hannoversche Minister Adolph Reichsgraf v. Platen-Hallermund aus Hietzing, Reichsgraf v. Platen-Hallermund, Geheimrath aus Hannover, Reichsgraf v. Platen-Hallermund, Oberstallmeister aus Hannover, Graf Hardenberg, Hofjägermeister aus Hannover. Da wird wohl ein Stück Weltgeschichte fertig gemacht werden — vermuthlich von der Sorte des „Bis ans Ende aller Tage."

— Die „Augsb. Allg. Ztg." erklärt sich schon jetzt für die Nothwendigkeit eines Anschlusses von Süddeutschland an die Maß- und Gewichtsordnung, wie sie im norddeutschen Bunde eingeführt werden soll, und hält selbst den Weg der Verordnung zu diesem Zwecke eventuell für angemessen.

— Die Regierung des Königreichs Sachsen hat wiederum ein Beispiel bundesfreundlicher Gesinnung gegen Preußen gegeben. Das sächsische Kriegsministerium hat sich nämlich beeilt, einer Buchhändler-Spekulation entgegen zu treten, welche darin bestand, eine Zusammenstellung der wichtigsten Ereignisse vom 18. Juni bis 3. Juli 1866 bei der sächsischen Armee und dem vereinten österreichischen ersten Armeekorps mit dem offiziellen Titel zu schmücken.

— Die mit der Ausarbeitung des Entwurfs einer neuen Civil-Prozeßordnung betraute Kommission wird ihre Arbeiten bis zum 11. Juli fortsetzen und dann durch sechs bis acht Wochen dauernde Ferien unterbrechen. Wahrscheinlich wird die Kommission auch zur Begutachtung der zweifelhaften Bestimmungen der Bundes-Verfassung über das Indigenat (Artikel 3) herangezogen werden.

— Wie die „Voss. Ztg." zu melden in der Lage ist, besteht die Absicht, die Sitzungen der beiden Bundesräthe des norddeutschen Bundes und des deutschen Zollvereins im Laufe der nächsten Woche zu schließen. Im Herbste wird der Bundesrath abermals einberufen werden, und ist es die Absicht, die dem nächsten Reichstage zu machenden Vorlagen so zeitig fertig zu stellen, daß die Einberufung desselben im Monat Februar erfolgen kann. Eine Sommer-Session des Reichstages soll nach den jetzt gemachten Erfahrungen künftig so viel als möglich vermieden werden. — Der Zollbundesrath hat sich für inkompetent erachtet, selbstständig in Betreff der Anträge zu verfügen, welche das Zollparlament aus Anlaß der bairischen und würtembergischen Wahlen an den Zollbundesrath gerichtet hatte; der Letztere hielt sich nur für berufen, die Uebermittelung der Anträge des Zollparlaments an die Regierungen zu übernehmen. Es liegt übrigens eine Erklärung der bairischen Regierung vor, daß sie Abhülfe zu schaffen bereit sei, welche den gerügten Unregelmäßigkeiten vorbeugen solle, während von würtembergischer Seite die Schuld an letzteren der falschen Auffassung einzelner Instruktionen zugeschrieben wird.

— Wie verlautet, ist es die Absicht der Staatsregierung, die Vorarbeiten für die nächste Landtagssession derart zu beschleunigen, daß der Landtag zeitig im Herbst zusammentreten könne. Die Eröffnungssession dürfte bereits im Monat Oktober erfolgen. Gleich nach der Konstituirung des Abgeordnetenhauses soll demselben der Staatshaushalt-Etat für das Jahr 1869 vorgelegt werden. In den einzelnen Ministerien sind die Etats-Aufstellungen schon im Gange. Die Regierung hält es für sehr wichtig, daß die Feststellung des Budgets noch vor Neujahr bewirkt werde. Dabei besteht die Meinung, daß der Landtag vielleicht im Stande sein werde, seine Arbeiten überhaupt bis Weihnachten zu erledigen. Bald nach dem Landtagsschluß findet die regelmäßige Session des norddeutschen Reichstages statt. Auch das Zollparlament dürfte im nächsten Frühjahr wieder einberufen werden.

— Das ungarische Ministerium hat sich veranlaßt gesehen, eine technische Kommission unter Leitung des Sektionsraths Wilhelm v. Fest zum näheren Studium des Systems, der Organisation und Verhältnisse des Eisenbahnbaues nach Preußen, Sachsen und der Schweiz zu entsenden.

— Am 26. d. Mts. berieth der Ausschuß des Bundesraths des norddeutschen Bundes für Seewesen, Handel und Gewerbe über die Vorlage der Präsidialregierung, das internationale See-Signalbuch betreffend. Der Ausschuß entschied sich in zustimmendem Sinne. Ferner berieth derselbe Ausschuß über die vom Reichstage befürwortete Petition aus Schleswig-Holstein um Untersuchung der verschiedenen, den Nord-Ostsee-Kanal betreffenden Projekte durch eine Kommission sach- und fachkundiger Männer. Auch diese Angelegenheit dürfte der Petition entsprechend entschieden werden. Sodann kamen Konsulats-Angelegenheiten zur Verhandlung, und schließlich beschäftigte sich der Ausschuß noch mit ihm zugewiesenen Petitionen.

— Ein hiesiges national-liberales Blatt knüpft an die Nachrichten über den hocherfreulichen Eindruck des Königlichen Besuches in Hannover die Bemerkung, daß es beim Adel und der Bürgerschaft Hannovers noch bei weitem besser stehen würde, wenn die Regierung sich entschließen könnte, ein wahrhaft liberales Regiment zu führen und wenn zweitens ein Königlicher Prinz nach Hannover zöge. Vielleicht läßt das Blatt mit sich handeln und giebt die Phrase vom liberalen Regiment allenfalls für die Realität eines Prinzlichen Hofhaltes daran. Jedenfalls macht es sich komisch, in einem Blatte, welches von der Macht des liberalen Gedankens Alles erwartet, auch nebenbei auf die Anwesenheit eines Prinzen noch so besonderes Gewicht legen zu sehen. Es ist, als ob dem Verfasser beim Schreiben ein leiser Zweifel über seinen Liberalismus aufgestiegen sei.

— Eine hiesige hervorragende demokratische Zeitung, welche auf allen Gebieten des Lebens die Komik mit tiefem Verständniß treibt, macht jetzt den Vorschlag, daß die kirchlich Freigesinnten massenweise aus der Landeskirche austreten sollen. Dieser Puff zieht nicht. Man hat es noch niemals in der Geschichte erlebt, daß Leute, denen Kirche und Religion gleichgültig sind, darin ein Betriebs-Kapital angelegt hätten.

Posen, 27. Juni. In der heute beendigten Verhandlung gegen den wegen sechsfachen Giftmordes angeklagten Wittmann lautete das Verdikt der Geschwornen auf „Schuldig". Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zum Tode durch Enthauptung.

Köln, 28. Juni. Die durch Plakate auf heute Vormittag angesetzt gewesene Arbeiterversammlung, in welcher die europäische Arbeiterfrage, sowie die Stellung des norddeutschen Bundes zu derselben und die Arbeitseinstellungen in Barmen und Elberfeld besprochen werden sollten, ist, angeblich der Sonntagsfeier wegen, polizeilich inhibirt worden.

Stuttgart, 27. Juni. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" schreibt: Die von dem Freiherrn von Neurath seinen Wählern zum Zollparlament erstatteten Berichte machen die Runde durch die Presse. Wir glauben, daß von ihr manches anders, als es gesprochen worden, referirt wird. Wenn aber ein Blatt Herrn v. Neurath auf eine Uebereinstimmung mit den Ansichten der Regierung resp. mit denen einzelner Mitglieder derselben sich berufen läßt, so haben wir kaum nöthig zu bemerken, daß in einer solchen Aeußerung lediglich eine subjektive Ansicht des Frhrn. v. Neurath enthalten wäre, für welche die Mitglieder der Regierung nicht verantwortlich gemacht werden können.

— Ein Entrefilet des Staatsanzeigers erwidert auf eine Aeußerung Neurath's gelegentlich des Wochenschaftsberichtes über seine Thätigkeit beim Zollparlamente, daß, wenn er seine Anschauungen für übereinstimmend mit der Staatsregierung erkläre; diese Ansicht nur in seiner Einbildung bestände und daß die Regierungsmitglieder dafür nicht verantwortlich gemacht werden könnten. — Es herrscht eine starke Wahlagitation.

München, 27. Juni. Graf Chorinsky ist zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe, die er auf einer inländischen Festung zu erleiden hat, und nach erstandener Strafe zur Landesverweisung verurtheilt.

Ausland.

Wien, 27. Juni. Dem für den verstorbenen Fürsten von Serbien veranstalteten Requiem wohnten sämmtliche Minister, der Oberst-Hofmeister Fürst Hohenlohe und das diplomatische Korps bei.

Wien, 28. Juni. Die „Debatte" schreibt: Der Reichskanzler, Freiherr v. Beust, wird die päpstliche Allokution mit einem Proteste beantworten, welcher die römische Kurie an die Grenzen erinnert, innerhalb deren ihr Einfluß auf die inneren Angelegenheiten Oesterreichs allein sich geltend machen dürfe, und welcher die durch die Allokution versuchte Ueberschreitung dieser Grenzen energisch zurückweist.

— Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Kaiserliche Sanktion des Staatshaushaltsgesetzes, sowie der Gesetze, welche die Erhöhung der direkten Steuern, die Abänderung der Vorschriften über Kreditirung der Verzehrungssteuer, die Ausgabe neuer Schuldtitel an Stelle der zurückgezahlten Schuldtitel der bisherigen Staatsschuld betreffen.

Wien, 26. Juni. Der „Volksfreund" begleitet die päpstliche Allokution mit folgenden Bemerkungen: „Roma locuta est! Es erfüllt uns mit aufrichtiger Betrübniß, daß eine solche Kundgebung von Rom über Oesterreich erfolgen mußte. Aber sie konnte nach der Lage der Dinge nicht anderes ausfallen, und nur Mangel an Verständniß kann dem heiligen Stuhl eine ungewöhnliche Schärfe der Sprache vorwerfen, wo er doch nur gethan, was er als von Gott bestellter Wächter des Glaubens, der Prinzipien und der Rechte der Kirche thun mußte. Eine weitere Erörterung an dieses hochbedeutsame Aktenstück zu knüpfen, ist überflüssig, sein Inhalt spricht klar genug für Jeden, der die Ansprache Roms als die der höchsten geistlichen Autorität auf Erden anerkennt und achtet." — Die liberalen Wiener Blätter meinen, daß der päpstlichen Allokution keine besondere Bedeutung beizulegen sei; die „N. Fr. Pr." sagt: „Das einzige Gefühl, welches diese Allokution in uns weckt, ist Mitleid. Das Papstthum in seiner Kraft war

furchtbar, das Papstthum in seiner Schwäche ist beklagenswerth. Es schadet mit seinem Zorne, mit seinen immerwährenden Protesten gegen Alles, was die Menschheit im Namen der Bildung, der Freiheit und des Rechtes verlangt, nicht der Welt oder einem bestimmten Staate, sondern nur sich selbst und dem Katholizismus. Die letzte Allokution hat ein zänkisches, greisenhaftes Wesen; man hört die Stimme, die das Staatsgrundgesetz verflucht, zittern und versagen; man sieht den drohend erhobenen Arm müde und kraftlos herabsinken. Nicht um Oesterreich macht uns die päpstliche Allokution besorgt, denn uns war nur die Freundschaft Roms unheilbringend; nein, die römische Kurie, den von ihr so schlecht geleiteten, mit allen Forderungen der Zeit in Widerspruch gesetzten Katholizismus bedauern wir."

Pesth, 27. Juni. In der heutigen Unterhaussitzung brachte Andrassy die Gesetzentwürfe über Wehrsystem, Landwehr, Landsturm und diesjährige Rekrutirung ein. Die Dringlichkeit der Verhandlung wurde ausgesprochen.

Triest, 27. Juni. Der Vicekönig von Egypten wird, wie Berichte aus Alexandrien melden, seinen Weg nach Ems über Wien nehmen und später auch Berlin und Florenz besuchen.

Gravenhaag, 27. Juni. Die erste Kammer hat einstimmig das Budget für Surinam und Curacao angenommen. — Der Kolonienminister hat erklärt, daß er die Einwanderungsfrage einer sorgfältigen Prüfung unterziehen werde.

Paris, 26. Juni. Der Jahrestag der Schlacht bei Waterloo giebt der „Liberté" Gelegenheit, ihren Unmuth auszulassen. Ihr zufolge wäre die französische Geschichte des letzten halben Jahrhunderts ein endloses Waterloo gewesen. Frankreich konnte erobern; nun gut, es hat Nizza und Savoyen gewonnen, es hat Italien gegenüber seine Grenzen berichtigt, doch was ist Nizza und Savoyen? „Wenn es sich um Gebietserwerbungen handelte, so hätte man Saarlouis und Landau nehmen müssen." Also immer das alte Lied! Von der inneren Politik der letzten Jahre ist die „Liberté" noch weniger erbaut, und sie stellt Frankreichs Schicksal unter Napoleon III. in einem orientalischen Märchen dar. Ein Derwisch hatte in einem Zornanfalle sein Eichbörnchen, das er sehr liebte, todt gemacht; da bat er Allah um Gleichmuth. Und Allah nahm ihm alle Leidenschaften, so daß er dumpf und still und thatenlos und elend dahinschlich, bis er eines Tages sich aufraffte und rief: Allah, gieße wieder Feuer ins Herz und Zornesmuth in die Seele, damit ich wieder zu Thaten fähig werde! Wie das französische Volk unter dem Kaiserthum geworden, gleicht es jenem Derwisch; wird es bei den nächsten Wahlen fortfahren, weder Fisch noch Fleisch zu sein?

Paris, 27. Juni. Der Kaiser hat sich heute nach Fontainebleau zurückbegeben.

Paris, 27. Juni. Im gesetzgebenden Körper wurde heute die Vorlage in Betreff der transatlantischen Kompagnie nach lebhaften Erörterungen über die Lage derselben mit 175 gegen 25 Stimmen angenommen.

Paris, 28. Juni. Der „Constitutionnel" sagt, der Aufenthalt hannoverscher Flüchtlinge auf französischem Boden sei für die Zeitungen Anlaß zur Verbreitung völlig grundloser Angaben gewesen; er sei in der Lage, versichern zu können, die preußische Regierung habe nie irgend welche Reklamation in Betreff dieser Leute erhoben.

Florenz, 27. Juni. Der Senat hat die Mahlsteuergesetzes-Vorlage mit 101 gegen 11 Stimmen angenommen.

London, 26. Juni. Dem zur Erörterung der Telegraphenbill niedergesetzten Sonder-Ausschuße, welchem u. a. auch der Schatzkanzler und Herr Göschen angehören, liegen folgende Fragen zur Erörterung vor: Ist es wünschenswerth, daß die Besorgung von Privattelegrammen der Postverwaltung als Monopol übertragen wird? Soll es dem Gutachten des Generalpostmeisters anheimgestellt bleiben, besondere Uebereinkommen behufs Depeschen-Beförderung zu ermäßigten Taxen zu treffen? Wodurch soll das Depeschengeheimniß von den Postbehörden garantirt werden? Welche Einrichtungen sollen bezüglich unterseeischer Telegraphenleitungen getroffen werden? — Etwa 8000 Personen hatten sich gestern Morgen an der Küste in Dover versammelt, um das Einlaufen des Transportschiffes „Serapis", das über 700 Mann unter dem Kommando des Obersten Cameron von Abyssinien zurückbrachte, mit anzusehen. Die Truppen wurden mit großem Enthusiasmus empfangen, und der Mayor verlas eine Glückwunsch-Adresse des Gemeinderaths. — Die Reliquien aus dem abyssinischen Feldzuge werden in nächster Zeit im Kensington-Museum dem Publikum zur Ansicht ausgestellt werden.

Madrid. Privatbriefe stellen die Zustände des letzten Bourbonenreiches als äußerst hinfällig dar, besonders weil sich in den letzten Tagen eine Annäherung unter den verschiedenen Parteien vollzogen hat, die, ohne schon ganz vollständig zu sein, dennoch für die nächste Zukunft bereits ein gemeinsames Vorgehen erwarten läßt. Die vielfach unterminirte Bevölkerung erscheint auch, wenigstens in den Augen der Führer, als des Wartens müde und verlangt schleuniges Handeln. Für den Augenblick betreibt man eine äußerst eingreifende Propaganda. Zu den geheimen Journalen der demokratischen Partei, die massenweise an den Universitäten wie in den Werkstätten und Kasernen verbreitet werden, gesellen sich ähnliche schriftliche Kundgebungen der Unione Liberale, die aus ihrer langen Erstarrung aufzuthauen beginnt. Die Parole aber, unter welcher sich der Anschluß dieser oppositionellen Fraktionen vollzieht, ist der Ruf: „Nieder mit den Bourbonen! Gebet uns das allgemeine Stimmrecht!" Gerade aber der Anschluß der Unione Liberale, seinerzeit vom verstorbenen Marschall O'Donnell ins Leben gerufen, ist der Bewegungspartei am wichtigsten. Zählt sie doch in ihren Reihen die begabtesten und von der Armee geliebtesten Marschälle und Generale, wie Serrano, Henri O'Donnell, Dulce, Ros de Olano u. s. w. und man weiß, was in spanischen Revolutionen gerade die Armee und ihre Führer zu sagen haben. Aber auch hervorragende Parlaments-Mitglieder und Advokaten schwören zur Unione Liberale, wie Posada Herrera Rios Rosas, Canovas del Castillo, Vega Armijo 2c., welche wiederum nebst der Hautebanque und den großen Grundbesitzern in der Civilbevölkerung als Ausschlag gebend betrachtet werden. Die Moderados dagegen sind nach und nach ohnmächtig geworden. Ihre bedeutenden Männer sind entweder todt oder zu alt. Jüngere Kräfte giebt es in ihren Reihen kaum. Dabei verloren sie allen Kredit, haben kein Geld und können weder für sich noch für den Staat welches auftreiben. Von anderer Seite erfährt man, daß der Hof der Königin Isabella ob der sich allgemach vollziehenden Annäherung der Oppositions-Fraktionen von großer Besorgniß erfüllt ist. Namentlich hat bei ihm die Art und Weise großes Mißtrauen erregt, mit welcher der Führer der exilirten spanischen Demokratie, Emilio Castelar, in London von Gladstone und der gesammten liberalen englischen Partei, so wie von Mazzini und den verbannten Polen neuerdings aufgenommen und als größter Redner der spanischen Demokratie gefeiert worden ist. Ob Castelar sich für gewisse Fälle der wohlwollenden Neutralität eines künftigen Whig-Ministeriums hat versichern wollen, bleibe dahin gestellt, jedenfalls darf man binnen kurzer Zeit schwerwiegenden Nachrichten von jenseits der Pyrenäen entgegensehen.

Madrid, 26. Juni. Es wird versichert, daß Seitens der Regierung Schritte geschehen seien, den Sohn Juan's zu veranlassen, daß er die Königin Isabella gegen Rückgabe des Don Carlos gehörenden Eigentums anerkenne. — Der Infant Don Sebastian empfiehlt ernstlich diese Maßregeln.

Konstantinopel, 27. Juni. Prinz Napoleon ist heute Mittags hier eingetroffen.

Belgrad. Milan Obrenovic tritt bereits als Fürst auf und wird als solcher behandelt, obgleich er es erst durch den bestätigenden Ausspruch der zum 2. Juli berufenen Skuptschina werden kann. Bereits machte ihm die ganze Gemeindevertretung ihre Aufwartung, um ihn als solchen zu begrüßen. Der Justizminister stellte sein Personal vor und Milan sagte zu den Beamten: „Ich hoffe, Sie werden mir Freunde sein, wie meinem großen Oheim, und Gerechtigkeit üben, denn davon hängt das Glück der Nation ab." Es ist aufgefallen, daß der Telegraph von der Reise des jungen Obrenovic erst dann Notiz genommen hat, als derselbe schon in Belgrad angekommen war; selbst die Abreise aus Paris wurde nicht gemeldet. Es mag nicht ohne Interesse sein, darüber die Aufklärung zu geben, daß das Wiener Telegraphenbureau, in dessen Rayon die betreffenden Mittheilungen gefallen wären, von maßgebender Seite in Paris dringlichst ersucht war, keiner solchen Mittheilung Raum zu geben. Es scheint fast, daß man die Besorgniß gehegt hat, der Erwählte der Statthalterschaft könne im anderen Falle unterwegs der einen oder der anderen Gefahr ausgesetzt sein.

Newyork. Hierher gelangten Briefen und Zeitungskorrespondenzen nach zu urtheilen, schickt sich die Bevölkerung in den Südstaaten doch allmälig in den neuen Zustand der Dinge. Frau Becher-Stowe, die Verfasserin von Onkel Toms Hütte, die noch vor einigen Jahren sich nicht in den Südstaaten hätte sehen lassen dürfen, hat den Winter in Florida zugebracht und schreibt von dort aus: das Volk sei ebensowenig zum Widerstand gegen das Gesetz aufgelegt als etwa die Einwohner von Vermont. Der Korrespondent der „New-York Times" berichtet Aehnliches aus Georgia und erklärte, man finde in diesem Staate die Resolutionen der Konvention von Chicago über alle Erwartung versöhnlich. Gleichzeitig theilt er aber auch mit, daß man wieder eine Entdeckung gemacht und aus dem Wortlaute des Gesetzes herauszuklügeln suche, daß Jeder berechtigt sei, an der Wahl der Wähler für die Präsidentenwahl Theil zu nehmen.

Washington, 17. Juni. Es wird in Abrede gestellt, daß Fenierbanden sich an der Grenze Kanada's zusammenziehen und bedeutende Waffenvorräthe dort angehäuft sind; die Kanadier setzen trotzdem ihre Vorsichtsmaßregeln fort. — Die mexikanischen Revolutionäre haben sich in den Staaten Yukatan und Puebla behauptet.

Vera-Cruz, 10. Juni. Es trifft die Nachricht ein, daß die Insurgenten unter Rivera zerstreut sind und der Aufstand in Yucatan unterdrückt ist. — In Westindien ist der Gesundheitszustand ein befriedigender; in Jamaika haben die heftigen Regengüsse bedeutenden Schaden angerichtet; am 8. d. M. fand daselbst ein Erdbeben statt.

Pommern.

Stettin, 29. Juni. Zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Gitschin findet heute gemeinschaftliches Diner des Offizier-Korps des Königs-Regiments in dem festlich dekorirten Speisesaale in der Kaserne am Königsplatze statt. Zu dem Diner sind namentlich auch Einladungen an die inzwischen aus dem aktiven Dienst geschiedenen früheren Kameraden ergangen. Die Mannschaften sind für den heutigen Tag dienstfrei.

— Die Feier des Jahrestages der Schlacht bei Königgrätz (3. Juli) wird dem Vernehmen nach auch in diesem Jahre besonders festlich begangen. Namentlich soll große Parade der Garnison u. s. w. stattfinden. Ein größeres Diner, zu dem auch die Mitglieder der städtischen Behörden Einladung erhalten haben, wird im Hotel de Prusse arrangirt.

— Für die am 6. d. M. beginnende Schwurgerichts-Sitzung pro III. Quartal cr. ist wiederum Herr Kreisgerichts-Rath Herzbruch zum Vorsitzenden ernannt. Als Beisitzer fungiren die Herren Kreisgerichts-Räthe Voigt und Klotz, Kreisrichter v. Rönne und Assessor Meister, als Gerichtsschreiber Herr Assistent Sieth. Während der Sitzungsperiode, die mit dem 15. k. M. schließt, wird als Kapitalverbrechen nur ein „versuchter Gattenmord" zur Verhandlung kommen.

— Von der Werfte der Maschinenfabrik F. Schichau in Elbing ist am 26. Juni der neuerbaute Schraubendampfer „Sirius" glücklich vom Stapel gelassen worden. Derselbe wird zwischen Stettin und Königsberg kursiren. — Die in der Recherstieg'schen Schiffswerfte und Maschinenbauanstalt erbauten zwei Dampfer „Helene" und „Adele" werden im Verlauf einiger Tage seefertig sein und Mitte Juli die direkte Linie Hamburg-Stettin eröffnen. Der Betrieb der gedachten 3 Dampfer ist in Stettin dem Hause Rud. Christ. Gribel übertragen.

— In den Tagen vom 24. bis inkl. 27. Juni wurde hier an Getreide eingeführt: 1101 Wispel 12 Scheffel Weizen, 606 Wspl. 16 Schffl. Roggen, 425 Wspl. 6 Schffl. Gerste, 329 Wspl. 12 Schffl. Hafer, 77 Wspl. 14 Schffl. Erbsen, 239 Wspl. 23 Schffl. Kartoffeln.

— Die Arbeiter Wilh. Neubauer und Karl Wetzel, welche eine Reihe von Jahren hindurch im Dienste der Kaufleute Meisters Söhne hierselbst standen, haben seit längerer Zeit an den Zinnvorräthen, welche auf einem ihrer Aufsicht anvertrauten Speicher lagerten, Diebstähle verübt. Das gestohlene Gesammtquantum ist auf 3 Ctr. 65 Pfd. ermittelt, welches sie nach und nach an einen hiesigen Fabrikanten versilberten, der, ebenso wie die Frau Neubauer, der Hehlerei beschuldigt ist.

Grimmen, 27. Juni. In der Nacht zum 26. d. Mts. brannte das Wohnhaus und die Scheune des Eigenthümers Westphal zu Neuendorf ab.

Schlawe, 27. Juni. Die Genesung des seit einiger Zeit auf seinem in dem hiesigen Kreise belegenen Rittergute Varzin weilenden Herrn Ministerpräsidenten Grafen Bismarck schreitet in erfreulicher Weise vor. Die Behandlung der Frau Gräfin, welche bekanntlich kürzlich das Unglück hatte, eine Rippe zu brechen, hat der hiesige Arzt Herr Dr. Crusius übernommen und steht auch ihre baldige Wiederherstellung zu erwarten.

Vermischtes.

München. Es ist kaum zu glauben, daß der im Prozesse Chorinski beschäftigte Staatsanwalt Wülfert, ein noch junger Mann, einer der geistvollsten und tüchtigsten Redner seines Standes, den Anlaß zum Ausbruch der Münchener Revolution im Jahre 1848 gegeben hat! Wülfert ist nämlich Niemand anders, als Derjenige, der seiner Zeit im Jahre 1848 der Lola Montez die historische Ohrfeige unter den Arkaden gegeben hat. Bekanntlich hatte sich Lola mit einem Studentenkorps, „Alemannia" genannt, umgeben und sich als dessen Protektrice gerirt. Eines schönen Tages 1848 promenirt Wülfert, damals noch Student, unter den Arkaden, wo ihm ein solcher Lolatianer begegnet und ihn mustert. Wülfert läßt sich das nicht gefallen und stellt ihn. Jener aber, als echter Leibgardist der spanischen Tänzerin, zieht einen Dolch, den jeder Alemanne bei sich tragen mußte, aus der Brusttasche und will gegen Wülfert los. Dieser, ein starker, prächtiger Junge, packt mit eiserner Faust den Arm des Gegners und will ihn zwingen, den Dolch fallen zu lassen. In diesem Momente erscheint Lola, sieht einen ihrer Schützlinge bedroht, und geht mit gehobener Reitergerte auf Wülfert los. Der aber, ein echtes deutsches Blut, macht mit der emanzipirten Spanierin nicht viel Federlesens, versetzt ihr eine schallende Ohrfeige, und ruft einem eben vorübergehenden Gensdarm zu: „Sie da, verhaften Sie diese Canaille!" Ob der Gensdarm es wagte, an die geheiligte und allmächtige Freundin weil. Sr. Majestät des damals regierenden Königs Ludwig I. die Hand anzulegen, ist nicht anzugeben, wohl aber, daß Wülfert flüchten mußte, lange Zeit aus Baiern exilirt war und erst als die stürmischen Wogen jener Periode sich gelegt, wieder in seine Heimath kehren durfte. Dieser Vorfall, alsbald stadtbekannt, erregte bekanntlich unter den Studenten, die ohnedies auf Lola nicht gut zu sprechen waren, böses Blut, gab Anlaß zur ersten Katzenmusik, die der Tänzerin gebracht wurde und mit dieser Stunde hatte die Münchener Revolution begonnen.

Heute ist Wülfert wohlbestallter Königl. baierischer Staatsanwalt und als solcher — einer der hervorragendsten, geistvollsten Beamten seiner Branche.

— [Ein schmeichelhaftes Urtheil.] Der Kaiser von Oesterreich äußerte sich neulich gegen den Universitätsrektor Dr. Kostelitzky in Prag in folgender Weise: „Die Prager Universität hat sich bereits den Ruf verschafft, daß sie Ignoranten entläßt; es ist ein Skandal. Die Professoren sollten viel strenger sein.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Juni. Witterung: warm, leicht bewölkt. Temperatur + 21° R. Wind NW.

An der Börse.

Weizen flau und niedriger, loco per 2125 Pfd. gelber inländischer 88—96 Rt. bez, bunter poln. 86—90 Rt. bez., ungarischer, geringe Sorten schwer verkäuflich, bessere 68—72 Rt., feiner 73—82 Rt. bez., 83 bis 85pfd. gelber Juni 94—93 Rt. bez., Juni-Juli 89 Rt. Br., Juli-August 86 Rt. Br., Septbr.-Okt. 77 1/2 Rt. Br.

Roggen matter, loco pr. 2000 Pfd. 57—59 Rt. bez., 79—81pfd. 59 1/2—61 Rt. bez., feiner 82—83pfd. 62—62 1/2 Rt. bez., Juni 59 1/4, 1/2, 59 Rt. bez., Juni-Juli 58, 58 1/4, 58 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 54 1/4, 54 Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktober 51 Rt. bez u. Gd.

Gerste stille, per 1750 Pfd. loco Oderbruch 46 Rt., mährische und ungar. 46—49 Rt. bez.

Hafer loco geschäftslos, Juni behauptet, 47—50pfd. 37 Rt. bez.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco, 56—58 Rt. für Futter- bez., Koch- 61 Rt. bez.

Winterrübsen per 1800 Pfd. loco 71 Rt. bez., Juli-August 71 1/2 Rt. nominell, August-September 72 1/2 Rt. bez., September-Oktober 73 1/2 Rt. bez.

Rüböl still, loco 9 5/6 Rt. Br., Juni, Juli-August 9 3/4 Rt. Br., September-Oktober 9 2/3 Rt. Gd.

Spiritus flau, loco ohne Faß Kleinigkeiten vom Lager 18 5/6 Rt. bez., 18 3/4 Rt. nominell, Juni u. Juni-Juli 18 1/2 Rt. nom., Juli-August 18 1/2, 7/24 Rt. bez., August-September 18 3/4 Br., September-Oktober 17 5/6 Rt. Br.

Angemeldet. 700 Wspl. Weizen, 150 Wspl. Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 93 1/2, Roggen 59 1/4, Hafer 37, Rüböl 9 3/4, Spiritus 18 1/3.

Berlin, 29. Juni, 2 Uhr 3 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 83 3/8 bez. Staats-Anleihe 4 1/2 % 95 1/2 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 136 1/2 bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 94 Gd. Oesterr. National-Anleihe 54 3/8 bez. Pomm. Pfandbriefe 84 3/4 bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 184 3/4 bez. Amerikaner 78 1/4 bez. u. Br.

Weizen Juni 78 Br., 78 bez. Roggen Juni 54 1/2, 55 1/2 bez., Juni-Juli 53 3/4, 3/8 bez., Juli-August 50 1/4, 51 1/4 bez. Rüböl loco 10 Br., Juni 9 5/6 bez., Juni-Juli 9 5/6, 3/4 bez. Spiritus loco 19 bez., Juli-August 18 5/8, 3/4 Br., August-September 18 5/8, 3/4 bez., September-Oktbr. 18 5/6, 11/12 bez.

Stettin, den 28 Juni

Hamburg	6 Tag.	151 bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
"	2 Mt.	150 3/8 bz	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	142 7/8 bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
"	2 Mt.	142 1/2 bz	Greifenhag. Kreis-O.	5	—
London	10Tag.	6 24 1/4 bz	Pr. National-V.-A.	4	117 1/2 B
"	3 Mt.	6 23 1/4 bz	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tg.	81 1/6 bz	Pomerania	4	116 B
"	2 Mt.	80 5/6 bz	Union	4	—
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
"	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4 1/2 %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl. 5457	4 1/2	95 3/4 bz	Bredower "	4	—
" "	5	103 1/4 B	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	3 1/2	83 3/4 B	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	3 1/2	119 B	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	3 1/2	77 bz	St. Dampfschiff-V.	5	—
" "	4	85 G	Neue Dampfer-C.	4	—
" Rentenb.	4	—	Germania		99 G
Ritt. P.P.B.A.	4		Vulkan		—
Berl.-St. E. A.	4	136 3/4 B	St. Dampfmühle	4	—
" Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
" "	4 1/2	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P. E. A.	4 1/2	94 B	St. Kraftdünger-F.	—	—
" Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges.	5	—
St. Stadt-O.	4 1/2	93 B			